

§. 12. Das Erste möchte etwas würcken. Aber die trewen Hermetisten wissen wol/ daß das Gold machen mehr kostet als das gemachte Gold werth ist. Derselbe aber ist ja nicht für geizig/ sondern für verschwendisch zuschelten/ der ein mehres wissentlich weg giebet/ damit er nur ein wenigers bekomme. Daß aber heut zutage ihrer viel aus Geiz darnach trachten/ geschichts daher/ daß sie nicht wissen/ was die Sache auff sich habe/ und vermeinen einen grossen Gewinnst davon zutragen/ auch nicht allein Gold zumachē/ sondern/ wie sie es selber heisse/ zu multipliciren/ aber fürwar auf die collische Art. Denn sie zu lest befinden/ daß sie etliche tausend weniger als nichts besitzen.

§. 13. Gesezt aber daß das Gold machen grossen Gewinnst brächte; meinet ihr/ daß jederman würde begehren Gold zu machen? oder/ meinet ihr/ daß wol jederman geizig würde/ der nur Gold machen wüste? Ja so wenig würden sie sich dazu dengen/ wie etwa heute jederman begehret Bergwerke zu unterhalten/ ob sie gleich nutzen bringen; denn einer hat Lust auff diese Art/ einander auff eine andere Reichthum zu erwerben. Auch so wenig würden dieselbe geizig/ die da Gold machen könnten/ als wenig derjenigen sind/ die Wein bawen können und zu gleich Weinsüchtig oder versoffen sind. Es würde doch bleiben/ daß wie heut zutage ihrer viel Wein bawen/ nicht daß sie ihn allein besitzen/ sondern daß sie andere Nothturff vermittelst desselben ihnen schaffen können/ also würden ihrer viel daß Gold machen dz sie zu anderer Nothturff gelangen könnten/ sinz temahl ihnen das Gold (so häufig als sie dasselbe hätten) nimmer den Hunger/ noch die Kälte/ und andere Widerwertigkeit vertreiben könnte.

Wiele